



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbau-Gesellschaft & Co., Wildbad; Vorzugsnehmer: Gemeindefiskus Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Beilage oder deren Raum im Bezirk Grundbesitz 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restzeitung 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenfertigung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretefällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlassigung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 88, Telefon 179. — Wohnung: Hans Volkmer

Nummer 52

Februar 479

Donnerstag den 3. März 1932

Februar 479

67. Jahrgang.

## Der Krieg in Ostasien

### Japanischer Vorstoß ins Leere

Schanghai, 2. März. Nachdem die Japaner während der ganzen Nacht auf Mittwoch ein heftiges Artilleriefeuer auf den Kiangwan-Abschnitt unterhalten hatten, gingen sie am Mittwoch morgen gegen 8 Uhr Ortszeit in breiter Front zu einem großen Angriff vor. Sie fanden zu ihrem Erstaunen die Stellungen leer. Die Chinesen hatten unter dem Schutz der Dunkelheit ihre Stellungen geräumt, ohne daß die Japaner es bemerkten. So konnten diese auch das verlassene Lafang besetzen.

### Die japanischen Verluste vor Schanghai

London, 2. März. Nach Meldungen, die die hiesigen japanischen amtlichen Kreise erhalten haben, belaufen sich die japanischen Verluste vor Schanghai und Wufung auf 120 Tote und 1030 Verwundete für die Landkräfte und 115 Tote und 630 Verwundete für die Marine.

### Japanische Flugzeuge gegen chinesische Eisenbahn

Nanking, 2. März. Wie aus chinesischer Quelle verkundet, haben japanische Flugzeuge die Bahnhöfe von Nanchang und Kunschang an der Bahn Schanghai-Nanking vollständig zerstört und beschiesen jetzt die Brücke bei Kunschang.

### Kommt es zum Waffenstillstand?

Genf, 2. März. Die Bemühungen des englischen Admirals Kellg, die Chinesen und Japaner zu Verhandlungen zusammenzubringen, haben vorläufig wenigstens den Erfolg gehabt, daß die Japaner ihre Forderungen anscheinend ermäßigt haben. So hat der japanische Vertreter in Genf, Sato, mitgeteilt, daß Japan entsprechend den Vorschlägen des Völkerbundsrats auf Gebiets Eroberungen und sogar auf die Schaffung eines neutralen Gebietstreifens in Schanghai verzichtet und mit den übrigen Mächten an der Regelung der Schanghai-Angelegenheit mitarbeiten wolle. Die anderen Mächte könnten demnach in Schanghai einen stärkeren Einfluß ausüben, als es ihnen bisher möglich ist. Diese Wendung in Schanghai wird auch ihren Eindruck auf die am Donnerstag in Genf zusammentretende Völkerbundsversammlung nicht verfehlen. Man fragt sich in Genf, ob die Mitteilung Satos ein für die Versammlung berechneter diplomatischer Schachzug war, oder ob die japanische Regierung kriegsmüde sei. Zweifellos hat man sich in Tokio das Vorgehen in Schanghai, das schon so viele Millionen Yen verschlungen hat, viel leichter vorgestellt; andernfalls hat der heldenmütige und überraschend geschickte Widerstand der Chinesen, die in den letzten Jahren von ihren deutschen Instruktionsoffizieren viel gelernt haben, China vor dem Schicksal bewahrt, die japanischen Bedingungen einfach schlucken zu müssen.

Die Chinesen bringen den japanischen Angeboten schärfstes Mißtrauen entgegen; sie sind überzeugt, daß die Japaner durch die angeblichen Waffenstillstandsverhandlungen nur Zeit gewinnen wollen, um neue Verstärkungen nach Schanghai zu bringen. Jedenfalls setzen die Japaner inzwischen ihre Angriffe an der Tschapei- und Tazafont fort.

Auffehen erregt ein neuer Rechtsbruch der Japaner. Der chinesische Brigadegeneral Wonglong, der sich in Zivil in Schanghai befand, wurde von japanischen Wachposten verfolgt, als er an dem japanischen Konsulat vorbeifuhr. Er floh in das englische Astorhaus, wurde aber trotz Einspruchs von den Japanern herausgeholt und gefangen genommen. Da in der Fremdenniederlassung sich zur Zeit viele verwundete hohe chinesische Offiziere befinden, befürchtet man, daß die Japaner auch auf diese unter irgendeinem Vorwand einen Überfall machen. Der Fall erregt großes Aufsehen.

### Düsterberg lehnt Auslandshilfe ab

Berlin, 2. März. Einige ausländische Pressevertreter hatten sich an die Berliner Pressestelle des Stahlhelms mit der Frage gewandt, ob nicht auch Düsterberg nach Hillers Beispiel die ausländische Presse empfangen und ihr eine Erklärung zum Wahlkampf vortragen wolle. Darauf hat der Pressechef des Stahlhelms eine schriftliche Antwort erteilt, die in ihren entscheidenden Sätzen lautet: Herr Oberstleutnant Düsterberg lehnt es grundsätzlich ab, in einer innerpolitischen Streitfrage, die allein das deutsche Volk in sich auszutragen hat, das Ausland anzurufen oder auch nur den Schein zu erwecken, als ob ein solcher Anruf beabsichtigt sei. Die Hilfe der ausländischen Presse in einem innerdeutschen Streit in Anspruch zu nehmen, müssen wir ablehnen.

## Tagespiegel.

Botschafter Nadolny reißt von Genf nach Berlin, um am Freitag dem Reichskanzler über den weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz Bericht zu erstatten.

Die Reichsregierung erwartet, daß nach dem Abschluß der Vollversammlung des Völkerbunds auf der Abrüstungskonferenz Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung, wie z. B. über die Frage der Gleichberechtigung und der französischen Sicherheit bevorstehen. Deutschland würde dabei durch einen Reichsminister vertreten sein. — In der deutschen Presse ist es schon verschiedentlich bemängelt worden, daß die deutsche Führung auf der Konferenz nicht von Anfang an einem Kabinettsminister übertragen worden ist, während dies von fast allen anderen Staaten gechehen ist.

Im Reichsanzeiger wurden am Mittwoch die Durchführungsbefimmungen zur Verordnung über Meldepflicht, Mengen- und Gewichtsangabe bei Markenwaren veröffentlicht.

Der Zweigverband der Bäckermeister Groß-Berlins hat gegen das Verbot der Brotpreiserhöhung scharfen Einspruch erhoben; das Roggenmehl sei seit Montag nur um einen halben Pfennig auf ein Brot (1250 Gr.) billiger geworden.

Auf dem Schießplatz Berlin-Regel brach am Mittwoch nachmittag ein Brand aus, der über zwei Geviertkilometer Heide und Hochwald vernichtete. Die Funktion ist gefährdet. Das Feuer nimmt immer größere Ausmaße an.

Der verfassungswidrig vom Gouverneur Merzys im Memelland ernannte Simmat hat die Geschäfte als Präsident des Memeldirektoriums übernommen und wird nun das neue Direktorium bilden.

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain hat im Unterhaus die am Freitag erfolgende Rückzahlung von rund 30 Millionen Pfund des amerikanischen 40 Millionen Pfundkredits und von rund 13 Millionen Pfund französischen Kredits angekündigt.

Die Lage in Finnland ist so ernst geworden, daß Staatspräsident Svinhufud den Oberbefehl über die Truppen selbst übernommen hat. Der inländische private Telefon- und Telegrammverkehr wurde verboten.

Die Chinesen behaupten, der Rückzug am Mittwoch sei lediglich eine taktische Bewegung, weil die Gefahr bestand, daß sie in der Flanke umfagt oder durch eine japanische Division, welche in Lingo gelandet ist, durchgeschnitten würden. Die chinesische Front soll durchbrochen sein. Die rückwärtigen Verbindungen sind bedroht. Infolgedessen werden sich die Chinesen auf Nanchang (etwa 20 Kilometer westlich der Station Tschapei an der Eisenbahn Schanghai-Nanking) zurückziehen. Dort wollen sie den Widerstand fortsetzen. — Die Chinesen würden sich demnach tatsächlich hinter die von den Japanern verlangte Linie zurückziehen.

### Hugenberg deckt die Karten nicht auf

In einer Wahlversammlung in Essen erklärte Dr. Hugenberg, die Deutschnationale Volkspartei habe für die Präsidentenwahl keinen eigenen Kandidaten aufgestellt; sie fordere ihre Anhänger dringend auf, dem Stahlhelmführer Düsterberg ihre Stimmen zu geben. Der erste Wahlkampf werde vermutlich keine Entscheidung bringen. Was dann nach der ersten Wahl komme, das, bitte er freundlichst zunächst ihm zu überlassen. Wenn es zur Preußenwahl komme — vorausgesetzt, daß kein neuer Verfassungsbruch sie verhindere — werde die Deutschnationale Volkspartei einen Preußenblock mit der Parole Schwarz-weiß-rot und Deutschnational bilden, und dann werde der Stahlhelm den Deutschnationalen helfen. Es habe keinen Zweck, jetzt schon die Karten aufzudecken.

### Wahlaufruf der NSDAP.

München, 2. März. In dem Aufruf der Reichsleitung der NSDAP. zur Reichspräsidentenwahl heißt es u. a.:

Nach 13 Jahren nationaler Demütigung, unerhörter Mißwirtschaft der schwarz-roten Novemberparteien, furchtbarer materieller und seelischer Not ist den Wählern durch Ablauf der Amtsdauer des Reichspräsidenten die Möglichkeit gegeben, ihr Schicksal zu wenden. Die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Es gibt für die Rotverordner kein Ausweichen und keinen Schlupfwinkel mehr. Am 13. März wird abgerechnet mit der schamlosen Bonzenwirtschaft, der vorkorrumpierten Sozialdemokratie, die zu feige ist, selbst vor des Volk zu treten und sich hinter dem Rücken eines ein für alle Mal besiegten Generalfeldmarschalls versteckt, weil sie den Spruch des Volkes mit Recht fürchtet. Am 13. März wird abgerechnet mit der jüdischen Pseudodemokratie, die ohne jede innere Verbundenheit mit dem deutschen Volk nur den Zweck verfolgt, durch eine vergiftende Presse die deutschen Volksgenossen und Schaffenden Deutsch-

lands gegeneinander zu hetzen, um sie in diesem Zustand der Zerrissenheit und Schwäche auszubeuten. Am 13. März wird abgerechnet mit dem scheinheiligen Zentrum und der Bayerischen Volkspartei, die um volksfremder Ziele willen konfessionelle Zwietracht säen und auf dem besten Wege sind, die Totengräber des deutschen Volkes zu werden, wenn ihnen nicht endlich das Handwerk gelegt wird. Am 13. März wird abgerechnet mit den feigen spießbürokratischen Geldack-patrioten, den Trabanten und Streigebüßelhaltern dieses schwarz-roten Systems. Ueber sie alle, die — um allem die Krone aufzusetzen — sich nicht scheuen, auf dem Ilmweg über tote Ausschüsse die Kandidatur eines 53jährigen, ihnen innerlich fremden, ehrwürdigen alten Mannes vorzuschleichen und den Generalfeldmarschall, statt ihm den wohlverdienten Ruhestand zu gönnen, zu einer für sein Ansehen verhängnisvollen politischen Niederlage auszunutzen, wird nun Gericht gehalten. Am 13. März, dem gleichen Tag, an dem vor zwei Jahren Hindenburg seinen Namen unter die von diesem System angenommenen Gesetze schrieb, die Not, Hunger, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung in das deutsche Volk gebracht haben, greift das keine Lebensrechte anmeldende junge Deutschland, verkörpert in seinem Führer Adolf Hitler, nach der Nacht im Staat und wird die alten, zu neuem Leben untauglichen Nachtgebilde hinwegfegen. Hitler ist die letzte Hoffnung derer, denen man alles nahm, Haus und Hof, Ersparnisse, Existenz, Arbeitskraft, und denen nur eines blieb: Der Glaube an ein gerechtes Deutschland, das seinen Volksgenossen wieder ihre Freiheit und Brot geben wird. Hitler ist für Millionen das erlösende Wort, weil sie heute verzweifeln und nur in diesem Namen einen Weg sehen zu neuen Wegen und neuem Schaffen. Sie alle werden am 13. März den Männern des Systems, die ihnen Freiheit und Würde versprochen, aber Steine und Redensarten statt Brot haben, zurufen: „Guch kennen wir zur Genüge. Jetzt sollt ihr uns kennen lernen.“ Hitler wird siegen, weil das Volk seinen Sieg will!

### Kompromiß um Deutschlands Gleichberechtigung?

Paris, 2. März. Der deutsche Botschafter v. Hoersch hatte in Paris eine Besprechung mit Tardieu über die verlangte Gleichberechtigung Deutschlands in der Durchführung der Abrüstung. Tardieu beharrt auf dem Standpunkt, daß das besiegte Deutschland aus dem Versailles Vertrag kein Recht auf Rüstungsstärke herleiten könne. Bertinart berichtet im „Echo de Paris“, es handle sich darum, zu wissen, um welchen Kaufpreis die deutsche Regierung auf Gleichberechtigung verzichte. Wahrscheinlich werde sie auf ein gleich großes Heer und eine Flotte keinen Wert legen, aber in der „qualitativen“ Gleichheit nicht nachgeben und daher dieselben Waffen (Tanks, schwere Geschütze, Flugzeuge usw.) verlangen, wie sie die anderen Mächte besitzen, außerdem die Herabsetzung der Dienstzeit in der Reichswehr von 12 auf 6 Jahre, so daß die Zahl der militärisch ausgebildeten Personen steige. Es sei aber fraglich, meint Bertinart, ob sich auf diese Weise ein Kompromiß finden lasse. Frankreich werde in Kürze vor der Wahl stehen, entweder eine beträchtliche Schwächung des französischen Heers zuzugeben, oder Deutschland in gewissem Umfang eine Vergrößerung seiner Militärmacht zu bewilligen. Die große deutsch-französische Aussprache sei schließlich nicht zu vermeiden.

### Neue Nachrichten

#### Zentralstelle für Plakatzensur

Berlin, 2. März. Reichsinnenminister Gröner hat an die Landesregierungen einen Rundschreiben gerichtet, in dem er vorschlägt, zur Vereinfachung der Wahlvorbereitungen eine Zentralstelle für die Plakatzensur zu schaffen. Dazu wird bemerkt, daß die praktische Durchführung der einzelnen Landesregierung überlassen bleiben soll.

Preußen will die Regelung in der Weise vornehmen, daß der Berliner Polizeipräsident die Wahlplakate für ganz Preußen genehmigt oder verbietet.

#### Der Preiskommissar bleibt vorläufig

Berlin, 2. März. Wie T.M. erfährt, bleibt das Amt des Preiskommissars für Preisüberwachung im Monat März weiter bestehen. Der Preiskommissar wird sein Amt in vollem Umfang weiterführen, soweit nicht jetzt oder in Zukunft eine weitere Übertragung bestimmter Befugnisse an Landesbehörden vorgenommen wird. Der Monat März soll eine Veranlassung der dem Preiskommissar übertragenen Befugnisse bei den obersten Landesbehörden und den niedrigeren nachgeordneten Behörden bringen. Auf dem Gebiet der öffentlichen Taxen und Gebühren bleibt die unmittelbare Tätigkeit des Preiskommissars aufrechterhalten.



## Deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen

Rom, 2. März. Die zwischen den deutschen und italienischen Vertretern geführten Besprechungen über einige Änderungen des bestehenden deutsch-italienischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrags vom 31. Oktober 1925 haben zum Abschluß eines Zusatzabkommens geführt, das in den nächsten Tagen unterzeichnet wird. Außerdem wurden die Handelsbeziehungen beider Länder einer umfassenden Nachprüfung unterzogen. Man kam dabei zu der Ueberzeugung, daß erfolgversprechende Möglichkeiten für eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit bestehen.

Demgemäß haben die beiden Regierungen sich entschlossen, zunächst binnen kürzester Frist Besprechungen zwischen deutschen und italienischen Erzeugern herbeizuführen, um die tatsächlichen Grundlagen zwischen den gleichartigen Wirtschaftszweigen beider Länder zu schaffen. Die Ergebnisse dieser Besprechungen sollen den Ausgangspunkt für künftige Verhandlungen bilden.

## Kriegszustand in Finnland

Helsingfors, 2. März. Entgegen den Meldungen der gegenwärtigen Regierung ist die Lage in Finnland sehr ernst. In dem 50 Kilometer von Helsingfors gelegenen Städtchen Mantsala sind unter dem Befehl des Generals Wallentius über 7000 bewaffnete Vapoleute versammelt, die stündlich Zugang erhalten. Große Teile des Schutzbataillons sind zu den Vapoleuten übergegangen. Ihre Hauptforderungen sind: Entfremdung des Gouverneurs Salander der Provinz Nyland und des Innenministers Börn, die beide scharfe Vapopgegner sind, ferner Auflösung aller sozialistischen Organisationen und Streichung der Schulden der Landwirte. Wie weit das Militär für die gegenwärtige Regierung zuverlässig ist, kann noch nicht gesagt werden. Um Helsingfors ist ein Militärgürtel gelegt worden.

## Lindberghs Söhnchen entführt

Das 20 Monate alte Söhnchen des berühmten Atlantikfliegers Oberst Lindbergh ist am Dienstag abend geraubt worden. Das Kind war zur gewohnten Zeit um 7.30 Uhr zu Bett gebracht worden. Als dann jemand um 10 Uhr nach ihm sah, war es aus dem Schlafzimmer verschunden. Wie der oder die Räuber es fertiggelassen haben, unbemerkt zu entkommen, ist noch nicht klar. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die Nachricht sofort durch Rundfunk an alle amerikanischen Polizeistationen weitergab. Der oder die Räubersünder haben den Weg durch das offene Fenster eines neben dem Kindszimmer liegenden Raums genommen. Der Raub erfolgte in dem neuen Wohnsitz Lindberghs in dem Hügel von Hopewell (St. New Jersey). Das Haus liegt einsam und weit entfernt von den Verkehrsstraßen. An seiner Vorderseite dehnt sich offenes Land aus, an seine Rückseite grenzen dichte Wälder. In der weiteren Nachbarschaft wohnen nur Farmer. Lindbergh und seine Frau hatten das Grundstück von einem Flugzeug aus gesehen und ausgesucht, da sie sich infolge seiner Abwesenheit völlige Ruhe versprochen. Frau Lindbergh sieht wieder einem freudigen Ereignis entgegen.

Die Entrüstung und Beunruhigung über das Verbrechen ist in ganz Amerika groß. In der letzten Zeit sind in den Vereinigten Staaten eine ganze Reihe solcher Kindesentführungen vorgekommen. Präsident Hoover hatte erst am letzten Montag in einer Sonderbotschaft an das Parlament scharfe Maßnahmen gegen die erschreckende Zunahme der Verbrechen verlangt.

## Die Ostverbände über die Memelfrage

Berlin, 2. März. Im Auftrag der Deutsch-Ostverbände und der großen Ostverbände: Deutscher Schutzbund, Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Ostbund, Bund heimattreuer Ostpreußen, Reichsbund der Danziger, überreichte der Memellandbund bei dem Empfang am Mittwoch dem Herrn Reichskanzler folgende Erklärung: Die bisherigen staatsrechtlichen Grundlagen für das Memelgebiet haben sich als völlig ungeeignet erwiesen für den Frieden im Memelgebiet und für ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Litauen. Litauen ist weder fähig noch willens, die zugesicherte Autonomie zu achten. Es hat die ihm übertragenen Rechte verweigert. Eine endgültige und befriedigende Lösung ist nur zu erreichen durch eine gänzliche Neuordnung der staatlichen Grundlagen des Memelgebiets nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker unter Ausschaltung Litauens. Hierzu ist notwendig eine Volks-

befragung aller vollberechtigten Memelländer innerhalb und außerhalb des Memelgebiets. Die unbefristete Durchführung der Befragung muß durch den Völkerbund gewährleistet werden.

## Vor der Eröffnung der Völkerbundsversammlung

Genf, 2. März. Die am Donnerstag um 11 Uhr beginnende Vollversammlung des Völkerbunds zur Verhandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes ist die zweite außerordentliche Vollversammlung seit dem Bestehen des Völkerbundes. Deutschland entsendet in die Vollversammlung als Vertreter den Oloer Gesandten von Weizsäcker, obwohl auf der amtlichen Ankündigung Reichskanzler Dr. Brüning als Vertreter Deutschlands steht. Die Wahl des belgischen Außenministers Hymans zum Präsidenten gilt allgemein als gesichert. Sodann werden die Vertreter der beiden Streitmächte grundsätzliche Erwägungen abgeben.

Das Mandat des Völkerbundsrats zur Behandlung des Streits in Aken hört mit dem Zusammentritt der außerordentlichen Völkerbundsversammlung auf.

## 50 000 Dollar Lösegeld für Lindberghs Sohn

New York, 2. März. Oberst Lindbergh erhielt die Mitteilung, daß für sein Kind 50 000 Dollar Lösegeld gefordert werden. Die Eltern des Kindes sind bereit, diese Zahlung zu leisten. Der Staat New-Jersey hat eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Ergreifung der Räuber ausgesetzt. Präsident Hoover hat in Washington mit dem Generalsstaatsanwalt über die Entführung des Kindes beraten.

In Niles (Ohio) ist der junge Sohn eines reichen Unternehmers, namens James de Juste, auf dem Weg zur Schule von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden.

## Württemberg

### Unterstützt das Handwerk durch Aufträge!

Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Allein in Stuttgart sind zum 1. April Tausende von Wohnungskündigungen ausgesprochen worden, weil die Mieter gezwungen waren, kleinere und billigere Wohnungen zu nehmen. Es wird sich also zunächst für das Speditionsgewerbe ein plötzlicher großer Anfall von Aufträgen ergeben, so daß man schon erwägt, durch eine kleine Notverordnung die Umzugstermine nach der Sommerzeit der gekündigten Wohnungen auf verschiedene Tage zu verlegen. Hoffentlich werden dabei auch die bei Umzügen in Frage kommenden Handwerkszweige berücksichtigt und nicht Schwarzarbeiter beschäftigt.

Vom Bekleidungs- und Schneidergewerbe ist es beispielsweise insbesondere das Herren- und Damenschneidergewerbe, das im Gegensatz zu früheren Jahren oft gerade in der Saison schwer unter Auftragsmangel zu leiden hat. Hier ist der mögliche Preisabbau, was Woll- und Materialien anlangt, jetzt vollständig durchgeführt. Wer also noch finanziell dazu in der Lage ist und auch die Absicht hat, sich einen neuen Anzug oder ein neues Kleid zuzulegen, oder auch irgendwelche Ausbesserungen an schon länger getragenen Kleidungsstücken vornehmen zu lassen, sollte zur Behebung des schwer gefährlichen Frühjahrsgeschäfts dem darniederliegenden Schneidergewerbe jetzt seine Aufträge geben, da eine weitere Zurückhaltung keinen Wert hat und nur die schwere Arbeitslosigkeit vergrößert.

### Stuttgart, 2. März.

Der Sondelfinger Raubmord. Der Mörder an Bahnhofsvorstand Jakob Weith ist noch nicht entdeckt. Die Mutmaßungen werden nach allen Richtungen verfolgt. In der Unglücksnacht hatte Bahnhofsvorstand Weith den Abend- und Nachtdienst für seinen an diesem Tag verreisten Kollegen übernommen. Von allergrößter Wichtigkeit ist, den Eigentümer des am Tatort zurückgebliebenen Silberrings zu ermitteln. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung und Ueberführung des Täters dienen, eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt. Die Verteilung der Belohnung erfolgt durch die Reichsbahndirektion Stuttgart unter Ausschluß des Rechtswegs.

Vor dem Schwurgericht hatte sich der 23 J. a. ledige Metzger und Hilfsarbeiter Wilhelm Riederle von Balingen a. F. wegen Totschlags und Waffennißbrauchs zu verantworten. Der Angeklagte, der dreimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte in der Nacht zum 23. August v. J.

auf dem Weg von der Dachswaldwirtschaf nach Balingen im Verlauf eines Wortwechsels den 24 J. a. aus Schloffen gebürtigen Kellner Kurt Kühnel mit seinem Silberring tödlich verletzt. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Jahre 7 Monate Gefängnis, wovon ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft abgerechnet wird.

## Aus dem Lande

Nedarjulm, 2. März. Vom untern Nedar. In Nedar wurde der schlechtbekannte Otto Keller von Epienbach zu 2 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte eine Scheune angezündet, nachdem er Getreidevorräte aus derselben gebracht und verkauft hatte. — Wegen fahrlässiger Brandstiftung erhielt ein Landwirt von Heitersbach 4 Monate Gefängnis. — In Darsberg bei Hirschgorn a. N. tastete eine Landwirtschafsbefrau im Dunkeln nach dem Lichtschalter im Treppenhaus, stürzte die Treppe hinab und brach das Genick. — Als Brandstifter des Riesenfeuers in Göttingen bei Buchen, dem neun Scheunen zum Opfer fielen, wurde ein Handwerksburche verhaftet.

Künzelsau, 2. März. Sonderzug zu einer Gläubigerversammlung. Zu der am 4. März 1932 in Schwab. Hall stattfindenden Gläubigerversammlung des Württ. Spar- und Hypothekerverein A.-G. wird auf Antrag der Bankleitung der Nebenbahnzug 12 als Sonderzug von Forchtenberg direkt bis Hall gefahren.

Gaisdorf, 2. März. Selbstmord. Der 55 J. a. Reisende und frühere Koch A. B. von hier entfernte sich gestern in aller Frühe unbemerkt von seinen Angehörigen, offenbar in einem Schwermutzzustand. Er wurde um 9 Uhr auf dem Bahnkörper der Reichsbahn beim Tunnelausgang von dem Streckenwärter auf dem Bahnsteig tot aufgefunden.

Craillheim, 2. März. Anerkennung für einen Lokomotivführer. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat dem Lokomotivführer Eduard Bauer beim Bw. Craillheim die Anerkennung ausgesprochen und ihm eine außerordentliche Prämie bewilligt, weil er das Ueberfahren von Menschen verhindert hat.

Calw, 2. März. 25 Jahre Gemeindevorband Elektrizitätswerk-Teinach. Der Gemeindevorband Elektrizitätswerk-Teinach, der erste zum Zweck der Elektrizitätsversorgung in Württemberg gegründete Gemeindevorband, kann in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Oberamtsbezirke Calw, Leonberg, Nagold, Freudenstadt und Neuenbürg als Versorgungsgebiet umfassend, besitzt der seit 1923 der Württ. Samselkassen AG. angeschlossene Gemeindevorband heute die niedrigsten Strompreise in Württemberg und hat daneben in den letzten zwei Jahren nahezu 1 Million RM. aus Rücklagen an die Verbandsgemeinden ausgeschüttet.

Koffenburg, 2. März. Zur Landtagswahl. In einer Bezirkstagung der Zentrumspartei wurde Gutspäthler Hermann-Hohenmühlingen als Kandidat des Zentrums zur Landtagswahl aufgestellt.

Horb, 2. März. Umbau der Wildschinger Steige. Mit dem Umbau der Wildschinger Steige soll noch im Lauf dieses Jahres begonnen werden, sofern die für den Zweck bereits vorgesehenen Mittel nicht im letzten Augenblick weggenommen werden.

Billingen im Schwarzwald, 2. März. Der Raubüberfall auf das Bahnpostamt. Der geplante Raubüberfall auf das hiesige Bahnpostamt beschäftigte die Reichsbahnpolizei in Karlsruhe. Angeklagt waren ein 43 J. a. und ein 36 J. a. Postschaffner, beide verheiratet und zuletzt in Billingen wohnhaft. Ihr Plan war, eine Wertliste von 10 000 RM. zu rauben. Zur Ausführung kam es jedoch nicht. Der eine der beiden Beamten wurde ohne jeglichen Ruhegehalt oder Teilruhegehalt aus dem Dienst entlassen. Der zweite Angeklagte wurde ebenfalls entlassen, jedoch wird ihm die Hälfte des gesetzlichen Ruhegehalts für zwei Jahre belassen.

Heidenheim, 2. März. Ein Volkshaus. In der gestrigen Mitgliederversammlung der Heidenheimer Volkshausvereinigung (Volkshausvereinigung) wurde einstimmig dem Kauf des Hofes Anwesens (fr. Zigarrenfabrik Kaufmann) um den Preis von 40 000 RM. zugestimmt.

Blaubeuren, 2. März. Krankenhausumbau. Am Dienstag hat eine Kommission bei Staatspräsident Woll vorgeschrieben und die Erlaubnis zur Vergrößerung des Krankenhauses erhalten.

Leitnang, 2. März. Zur Landtagswahl. Die Vertrauensmännerversammlung der württ. Zentrumspartei, Bezirk Leitnang, hat einstimmig Landesökonomierat Dr.

# Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabelin  
Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W. 30.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie lieb, wie schön war sie! Sein eigen war sie einst gewesen und das sollte ihm nun ewig verloren sein! Nur um einer einzigen, unseligen Stunde des Vergessens willen, für die sie beide in langen Leidensjahren schwer gebüht hatten. Warum mußte es denn sein? Jenem anderen war sie nichts, nur eine lästige Fessel — sie hatte ihn nie geliebt, nur aus Mitleid ihn genommen — was hinderte sie also, ihre Bande zu sprengen, frei zu werden — wieder sein zu werden — sein, dem sie gehörte mit dem heiligen Recht der Liebe?

Und näher beugte er das Antlitz zu ihr, die entsetzt rang, sich aus seiner Hand zu befreien. Ihr Widerstand, das Anringen ihrer zarten Glieder gegen seinen zwingenden Griff raubte ihm den Rest der Besinnung. Lohend schlugen die Blüten seiner Liebe über ihm zusammen.

„Ursula!“ Sein heißer Atem schlug ihr ins Gesicht. „Deine Ehe ist ein furchtbarer Irrtum, der uns alle zugrunde richtet: ihn, dich und mich! Nach ein Ende damit, mach dich frei! — Ursula, ich kann nicht ohne dich leben! Sei wieder mein!“

Die im leidenschaftsbebenden Flüsterhauch hervorgehobenen Worte, der heißer Hauch seines Mundes in ihrem Gesicht, drohten ihr die Besinnung zu rauben. Es kam über sie wie damals als Braut, vor Drencks Ankunft, wo er sie auch so an sich gerissen und mit seinen Liebesworten fast erstickt hatte — kam über sie wie ein süßer, lähmender Bann,

der jede Widerstandskraft aufzulösen drohte. In tödlicher Angst und doch in einem Gefühl beseeligender, herausziehender Ohnmacht begann ihr ganzer Leib zu zittern und zu erschauern. Als Wigand dies stumme Sichhingeben fühlte, riß er sie an sich — er verstand ihre stumme Antwort — und seine Lippen wollten sich auf ihren Mund pressen, wieder Besitz von ihr zu ergreifen. Doch, im letzten Augenblick kehrte ihr die Besinnung zurück.

Was wollte sie dulden? Sie war ja Freds Frau!  
„Laß mich — vergiß nicht, was du der Frau eines anderen schuldig bist!“

„Stoß mich nicht zum zweiten Male zurück — opfere dich nicht aus falschem Edelmüt — laß mich hoffen!“

Einen Augenblick, einen bang lastenden, voll schicksalsschwerer Entscheidung, schwieg sie; dann klang tonlos ihre Antwort:

„Es gibt für uns kein Hoffen mehr. Wir müssen tragen, was wir uns selbst auferlegt haben.“

Zerschmetternd fielen die Worte in seine neu hoffende Seele.

„Warum?“ schrie er verzweifelt auf. „Was zwingt uns?“

„Die Pflicht.“

Herb und unbarmherzig klang es in sein Ohr. Da schwieg auch er, und seine Seele rang sich von ihrem Hoffen los. Die Portieren rauschten hinter Ursula zusammen, die Tür fiel ins Schloß — er war allein.

Müde ließ er sich auf den Sessel an dem Flügel fallen, auf dem sie gefessen hatte. So war denn also nichts mehr zu hoffen. Das törichte Aufklappen seines Sehens war erstickt worden im ersten Aufklappen. Nun ging es weiter im alten, schleppenden Trott des Kärrnergauls, wie all die Jahre bisher.

Nun, mochte es sein! Er war es ja schon gewohnt geworden. Aber, daß er ihr nicht helfen konnte — nicht helfen sollte! In ausbrechendem Ingrimm ballte sich noch einmal seine Hand zusammen. Alles hätte er für sie getan, auch wenn er nichts für sich damit hätte erringen können; nur, daß er sie, die Geliebte, nicht mehr leiden sah um seinetwillen! Und wenn er Drenck hätte zwingen sollen, sie freizugeben — zum zweiten Male! Aber sie wehrte ja seine Hand ab, die ihr die Last vom Nacken nehmen wollte — sie wollte weiter ausharren und dulden. Es war ja ihre Pflicht.

Um das Bild, das er von ihr im Herzen trug, wozu sich in dieser Stunde ein Heiligenschein. Mit festem Entschluß erhob er sich endlich: Er wollte lernen von ihr, zu entsagen ohne Bitterkeit und Groll. Ja, eine Heilige sollte sie ihm fortan sein, unerreichbar für seine Wünsche und Begehren.

In ihrem dunklen Zimmer saß Ursula am Fenster, Freds Rückkehr aus dem Speisesaal erwartend. Sie scheute sich vor dem Licht. Im Dunkel sollte alle bleiben, was in ihr wogte.

Die Begegnung da eben mit Wigand hatte ihre Seele von Grund aus aufgestört. Sie fühlte alles um sich herum wanken — woran sich nur noch halten in diesem Chaos ihrer Empfindungen!

Was sie damals auf die Bahn getrieben hatte, wo sie nun elend zu erliegen drohte, das war ein furchtbarer Irrtum gewesen: Nicht aus Gefühllosigkeit, weil er sie kaltherzig aufgab, war Jörg Wigand von ihr gegangen — nein, gerade weil er sie liebte, weil er dem Anblick der verlorenen Geliebten nicht gewachsen war!

(Fortsetzung folgt).

### Zöppriß-Freizeit

In der Montagsverhandlung erhob nun der Verteidiger Mag. Klarek, M. Julius Meyer, scharfen Einspruch gegen die Hausfuchung, Mag. Klarek sei ein Sterbender, er könne nicht einmal mehr fallen, geschweige denn sprechen, und er lebe in den düstlichsten Verhältnissen. Der Oberstaatsanwalt erklärte demgegenüber, Klarek sei keineswegs so krank, wie es immer dargestellt worden sei. Die Öffentlichkeit sei empört darüber, daß ein solcher Mensch wie Mag. Klarek in einer äußerst luxuriösen Wohnung lebe und über ein hohes Einkommen verfüge. Rechtsanwalt Meyer rief mehrmals dazwischen: „Das ist un wahr!“, ein Sturm der Entrüstung brause über ganz Deutschland darüber, wie die Klareks behandelt würden. (1) Es kam dann noch zu erregten Auftritten.

**Ellwangen, 2. März.** Am Dienstag verglich der Zeuge Bankdirektor Schöch von der Schweizerischen Volksbank, St. Gallen, die Buchbilanz der Fa. Zöppriß mit der seiner Bank eingereichten Bilanz und kam dabei zu demselben Urteil wie der Zeuge Honegger von der Bacher Handelsbank, nämlich, daß ein Kredit für die Firma Zöppriß bei Vorlage der richtigen Bilanz nicht in Frage gekommen wäre. Als der Zeuge auf Akzeptie zu sprechen kommt, erklärt er, drei Dinge hätten bei Dr. Zöppriß eine Rolle gespielt: Finanz-, Gefälligkeits- und kommerzielle Wechsel. Als letzter Abschnitt wurde am Mittwoch vormittag die Geschäftsverbindung mit dem Bankhaus Reichröder u. Co., Berlin, behandelt. Der Verlust, den Reichröder erlitt, beträgt etwa 50 000 Mark. Damit ist der wichtigste Bestandteil der Anklage erledigt. In der nächsten Woche wird der letzte Punkt der gesamten Anklage, das fortgesetzte Vergeben der Untreue, behandelt werden können, so daß in der nächsten Woche mit dem Strafentwurf des Staatsanwalts zu rechnen ist.

Anschließend nahm der Sachverständige, Universitätsprofessor Dr. Rieger-Lüdingen zu der per 31. Dez. 28 ausgefertigten Bilanz in längeren Ausführungen Stellung. Im Gegensatz zur Ansicht verschiedener Herren, es gäbe nur eine Bilanz, lehnte Professor Rieger eine veränderte, der Bank vorgelegte Bilanz nicht ab, empfiehlt aber, sie mit einer Bemerkung zu versehen. Seine Auffassung über die Bilanzgestaltung weicht von derjenigen der als Zeugen vernommenen Bankdirektoren ab. Der Sachverständige bezeichnet die Bilanz als aktiv. Für den Finanzwechsel glaubt der Sachverständige eine Lanze brechen zu müssen, da er wohlverworbene Rechte habe. Der Warenwechsel solle Geld hereinbringen und der Finanzwechsel Geld verteilen. Zwischen Gefälligkeits- und Finanzwechseln vermag der Sachverständige keine Grenze zu ziehen. Im Sommer 1929 sei es mit dem Unternehmen rapid abwärts gegangen. Um eine Katastrophe aufzuhalten, hätte da etwas Ernstliches geschehen müssen.

### Lokales.

**Wildbad, den 3. März 1932.**

**Zum Vaterländischen Frauennachmittag.** Am Sonntag, den 28. Februar im Windhof hatten sich die „Wildbader Frauen und weibliche Jugend der Frauengruppen der Deutschnationalen Volkspartei“ in überraschend großer Anzahl eingefunden. Die Vorsitzende, Fräulein E. Fehleisen, begrüßte nach dem gemeinsam gesungenen Vaterländischen Lied „Ich hab' mich ergeben“ die in so stattlicher Zahl Erschienenen herzlich und gab namentlich ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sich auch zahlreiche Gäste von auswärts dazu eingefunden hatten. In ungefähr einstündiger, durchdacht und von guter politischer Begabung zeugender Rede, erwähnte sie etwa Folgendes: „Ein kurzer Rückblick auf das verfloßene Jahr der Enttäuschungen zeige erschütternd, wie sehr das derzeitige Regierungssystem verlagert habe. Die von ihm so groß ausgezogene deutschösterreichische Zollunion und alle Verständigungsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich seien ebenso kläglich wie restlos gescheitert. Bei den letzteren habe sich zudem die deutsche Vertretung von dem unveröhnlichsten Deutschhasser Poincaré in überbesten Weise verspottet lassen müssen, der in der französischen Presse über die mit ihm einst geführten Verhandlungen eigenartige Aufschlüsse gab. Die damalige, deutsche Delegation habe, so bemerkte er höhnisch, durchaus nicht den Eindruck von vergewaltigten Menschen gemacht. Ganz im Gegenteil, der Außenminister Dr. Stresemann habe sogar ihm gegenüber seine Befriedigung über den Young-Plan ausgesprochen und dieser Befriedigung dadurch noch besonders Ausdruck gegeben, daß er seiner Frau einen „Blumentorb“ schickte. Wie es um Deutschland aber gerade durch den unser Deutsches Volk erwürgenden Young-Plan heute steht, zeige am besten der im Juli 1931 erfolgte, telegraphische Hilferuf unseres Reichspräsidenten an die amerikanische Regierung, die uns das Hoover-Jahr bescheerte. Wie kommt es aber dann, wenn das Hoover-Jahr zu Ende ist und das Ausland uns keinen Kredit und kein Geld mehr bewilligt, weil es die wirtschaftliche, deutsche Lage viel besser kennt als viele Deutsche Volksgenossen? Das französische Stillhalteabkommen läuft nur von Woche zu Woche. Die französische Presse fordert immer energischer, heute schon Maßnahmen zu treffen, um die Sicherung des Youngplanes zu erzwingen, in dem die geheiligten Rechte Frankreichs für alle Zeiten verankert seien. Jetzt im Winter finden an der französischen Grenze Manöver statt, die Festung Straßburg ist mit Truppen überfüllt. Aus der schleichenden Krise 13 harter Kampffahre ist nun die akute geworden. Der Druck des kaum mehr auszuhaltenden Zwischenzustandes verschärft sich zusehends. Unsere Nerven sind durch das Unsichere, Schwankende, Lebensbeherrschende, das auf dem Staats- und jedem Einzelnen lastet, bis zum Zerreißen gespannt. Endlich bricht sich aber dadurch die Erkenntnis Bahn: „So kann es nicht weitergehen“. Die immer höher steigende Rot ruft auch uns deutsche Frauen energisch auf den Plan und fordert von uns eine zielbewusste, klare Einstellung. Nun gilt es für uns zu zeigen, was wir in diesen 13 Jahren gelernt haben, daß wir als verantwortungsbewusste Staatsbürgerinnen gewillt sind, uns auch voll und ganz einzusetzen für des geliebten Vaterlandes Rettung. Wir Frauen können im Schicksalsjahr 1932 entscheidend eingreifen. Unsere Wahlparole muß lauten: „hinweg mit dem selbsterregten System!“, „hinweg mit der Erfüllungspolitik!“ Wenn wir hungern müssen, wollen wir das nicht für unsere Feinde tun, sondern für uns selbst, um die Deutsche Freiheit zurückzugewinnen. Die Wichtigkeit der Reichspräsidentenwahl kann nicht genug betont werden, sie bedeutet die deutsche Schicksalsstunde. Hindenburgs Verlagerung ist eine der schmerzhaftesten Erfahrungen der Deutschnationalen. Er ist

der Gefangene des derzeitigen marxistischen Systems, genau wie der Reichskanzler Brüning; kein uraltes geschichtlicher Name wird durch dieses System mißbraucht; das führt zu der großen Tragik für die Mitglieder der nat. Opposition, daß sie trotz aller Verehrung für seine Person, ihn jetzt nicht mehr wählen können. Die Wahlaufsätze der ihn vor 7 Jahren so über bekämpften habenden Parteien, das Zentrum mit eingeschlossen (damals nannte ein Zentrumblatt die Deutschnationalen die Partei der Trottel und Idioten, weil sie Hindenburg als Kandidat vorschlugen) sind heute unsere beste Wahlpropaganda. Nun lautet für die gesamte nationale Opposition das Gebot: Keine Stimme für Hindenburg; aber auch auf keinen Fall Wahlenthaltung. Die führenden Gruppen der nat. Opposition haben sich, weil die allerdings wünschenswerte Einheitskandidatur nicht zu stande kam, entschlossen, daß die Nationalsozialisten ihren Führer Hitler und der Stahlhelm mit uns Deutschnationalen den Stahlhelmführer Düsterberg aufstellen, weil dadurch gewährleistet wird, daß wirklich restlos jede nationale Stimme herbeigeht werden kann. Das trifft umso bestimmter zu, wenn die Anhänger beider Wahlbewegungen in guter Disziplin den Kampf untereinander vermeiden. Düsterberg und Hitler sind beide echte Deutsche Männer, deren Wirken und Wollen klar vor aller Augen liegt. Je stärker die Gefolgschaft für Beide ist, desto hoffnungsvoller die Aussicht der nat. Opposition. In dem wohl zu erwartenden 2. Wahlgang werde dann der Führer herausgestellt, zu dem alle einig und in vollem Vertrauen ausbilden. Mit einer ernstlichen Mahnung zur Widerstandskraft des Leibes und der Seele, schloß die Rednerin ihre Ausführungen, denen die Frauen mit gespannter Aufmerksamkeit und größtem Interesse gefolgt waren. Reicher wohlverdienter Beifall wurde ihr zuteil. Spontan klang das Deutschlandlied auf. Einige schöne Liebevorträge von Fräulein Emma Treiber, meisterhaft gefungen, sowie das von Frau Schwarzmaier, d. Bors. d. Luisebundes mit tiefer Begeisterung vorgetragene Gedicht „Deutscher Glaube“ fanden ebenfalls freudigen Beifall. Zwei Frauen meldeten sich noch zum Wort. Frau Treulle, eine aus dem Elsaß Vertriebene gab ihrer berechtigten Entrüstung über die bedauerliche Entgleisung Brünings im Reichstag Ausdruck, der dort den Balten Rosenbergs als „sogenannten Auslandsdeutschen“ bezeichnete. Ein Fehltriff, der eine staatsmännische Vorsicht vermissen läßt. Frau Dr. Grunow forderte in zündenden Worten die Frauen, besonders die der nat. Opposition, zu der so notwendigen Einigkeit auf und bat sie, ihre ganze Kraft und ihren Einfluß aufzuwenden, um der übersteigerten Leidenschaft und den bedauerlichen Auswüchsen des Wahlkampfes entgegen zu treten. Der wohlgeleitete, harmonische Verlauf der Veranstaltung zeigte in erfreulicher Weise das erwachende Verantwortungsbewußtsein der Frauen und ihren Wahlwillen.

**Hinweis.** Wir machen unsere Leser auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat betreffs „Rhöner Gebirgsräuber-See“ aufmerksam. Dieser See ist eine hervorragende Mischung medizinischer Heilkräuter und deshalb nur in der Apotheke erhältlich.

**Meldepflicht bei Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot.** Nach einer Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung sind Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot nur nach schriftlicher Anmeldung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zulässig. Die Anmeldung hat durch die örtlichen Innungen oder örtlichen Händlerverbände zu erfolgen. Eine Preiserhöhung darf frühestens drei Tage nach erfolgter Anmeldung (ohne Einrechnung von Sonn- und Feiertagen) erfolgen. Bei der Anmeldung ist der bisher gültige und der künftig in Aussicht genommene Preis anzugeben. Ferner ist darzulegen, aus welchem Grund die Erhöhung erfolgen soll. Die Ortspolizeibehörden haben die Meldung unmittelbar und auf dem schnellsten Weg an die für die Preisüberwachung von Brot zuständigen Behörden zu übermitteln. Wer Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot ohne Meldung oder vor Ablauf der vorgeordneten Frist vornimmt wird mit Geldstrafe bestraft.

**Falsche Zweimarkstücke im Umlauf.** Zur Zeit sind hier falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Es handelt sich um schlecht verarbeitete Messingstücke mit dem Prägezeichen „F.“ aus dem Jahr 1925. Diese gefälschten Geldstücke sind ein klein wenig stärker und haben ein Zehntelmillimeter mehr Durchmesser als die echten Stücke.

### Aus der Nachbarschaft.

**Birkenfeld, 28. Febr.** Der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen hielt heute im Gasth. z. „Löwen“ seine alljährliche Generalversammlung mit vorausgehender Vorstände-Konferenz ab. Von 13 Ortsgruppen waren 12 zum Teil überaus stark anwesend. Nach Abwicklung des Geschäfts- und Referatsberichts wurden die Neuwahlen vorgenommen, dieselben wurden von Kamerad Kaiser aus Stuttgart geleitet; die Wiederwahl des Gesamtvorstands erfolgte einstimmig. Kam. Kaiser überbrachte die Grüße des Gaues und sprach dem Funktionär seinen Dank aus. Der erste Vorsitzende, Kam. Seyfried, dankte im Namen der Wiedergewählten und versprach, auch weiterhin seine ganze Kraft für die Kriegsoffer einzusetzen. Darauf erteilte er dem Referenten, Kam. Kaiser, das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Die Krise des deutschen Volkes und die Entwicklung der Kriegsoffer-Versorgung“. In ungemein packender Weise trug er die Vorgänge in der Kriegsofferbewegung seit 1918 bis heute vor, dabei wurden auch die letzten Vorgänge im Reichstag gestreift. Mit großer Empörung der ganzen Versammlung wurde der Ausspruch eines Parlamentarier, der die Frontkämpfer und somit in erster Linie die Kriegsbekämpften als Deserteure bezeichnete, aufgenommen, da der betreffende Abgeordnete die Front nicht gesehen hat, also den Krieg nur vom Hörensagen kennt. Weiter behandelte der Redner in gewandter Weise die Versorgung unter den in den letzten Jahren mehrfach vorgenommenen Rentenabbau und übte berechtigte Kritik daran, daß gerade die Ärmsten der Armen durch Verkürzung ihrer ohnehin schon kärglichen Renten immer in erster Linie bedacht werden. Die von der Regierung zum Teil angeführten Ausflüchte, des geschehe zur Belebung der Wirtschaft und zur Sanierung der zerrütteten Finanzen dürften nicht ganz stichhaltig sein, denn dann müßte in erster Linie da gekürzt werden, wo wirklich noch am wenigsten gekürzt wurde, bei den hohen Gehältern und Pensionen. Diese Mißstände zu beseitigen und für eine regelrechte Versorgung der Kriegsoffer zu kämpfen, sei das große Ziel des Reichsbundes. Er beendete seinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Goethewort:

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten,  
nimmer sich beugen, würdig sich zeigen.  
Rufet die Arme der Götter herbei.

Nachdem von der Fürsorgestelle Herr Schönberger sowie Kreisleiter Kam. Dswald noch einige Erläuterun-

gen in Fürsorge- und Invaliden-Sachen gegeben hätten, konnte der Vorsitzende die sehr lehrreich und harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk W6.

Freitag, 4. März:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Genußhilf. 7.19: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten. 10.45: Funkenverbindungsanstalt. 11.00-11.15: Nachrichten. Zeitangabe. 11.09: Wetterbericht, Scherebericht. 12.45: Funkenverbindungsanstalt. 12.55: „Wo es noch keine Schallplatten gab“ (Stück auf einem Spielbrett aus Venedig). 13.30: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen. Wetterbericht, Schallplattenanstalt. 14.55-15.00: Canitische Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 16.55: Frauenklub. Vortrag: „Wahrnehmung und Gedächtnis“. 17.00: Konzert. 18.30: Zeitangabe. 18.50: Vortrag: Stimmen der Tiere. 19.45: Konzertbeitrag: Beiträge zum Gedächtnis. 19.55: Zeitangabe, Wetterbericht, Donnerschlagsnachrichten. 19.55: Wetternachrichten. 20.00: Symphonie-Konzert. 22.00: Uebertagung aus Wien: Part. G. Seb. Köcher man in Amerika spricht. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Sportbericht. 22.45-24.00: Unterhaltungsmusik.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Neuer Weltbühnen-Prozess.** Gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Weltbühne, Karl von Ossiecki, der im vergangenen Jahr wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist vom Oberstaatsanwalt eine neue Anklage erhoben worden. In der „Weltbühne“ erschien im August 1931 ein Artikel Tucholskis, in dem Soldaten als Mörder bezeichnet werden. Reichswehrminister Brüning erblickt in diesen Ausführungen eine schwere Verunglimpfung des Soldatenstands und stellte Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur. Der Prozess dürfte demnächst vor dem Schöffengericht Charlottenburg stattfinden.

**Wieder Nachspare unter den Linden.** Zum ersten Mal nach dem Krieg zog die Wache in Berlin am letzten Sonntag unter den Linden und durch das Brandenburger Tor mit klingendem Spiel auf. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete wie in jenen besten Zeiten die Wache durch die Straßen. Berlin wird jetzt an jedem Sonntag dieses Schauspiel bieten.

**Das Fahnenloch der Emden.** Der britische Botschafter Kumbold in Berlin hat dem Reichskanzler die Absicht der australischen Regierung mitgeteilt, das Fahnenloch des im Krieg untergegangenen Kreuzers Emden als Anerkennung der ritterlichen Haltung der Emden-Besatzung zurückzugeben.

**Geistlicher stirbt tot in ein Grab.** Auf dem evangelischen Friedhof im Borort Dornmund-Westen ereignete sich am Sonntag ein eigenartiger Vorfall. Als der 61 Jahre alte Pfarrer Wilhelm Hilburg die Beerdigung eines Gemeindeglieds vornahm, wurde er plötzlich bei der Grabrede von einem Gehirnschlag getroffen und stürzte in das offene Grab, aus dem man ihn nur als Toten bergen konnte.

**Freder Raubüberfall.** An die Flurtür eines Kolonialwarenhändlers in Berlin-Koienhof klopfen am Sonntag nachmittag zwei Burschen und baten um etwas Warmes, da sie wohnungslos seien und Hunger hätten. Der Kaufmann ließ sie einreiten. Während die Frau ihnen Kaffee zu trinken gab, stand der Ehemann an der Tür, die zum Laden führt. Einer der Burschen ging dann in die Küche, um der Frau die Tasse zurückzugeben. Gleichzeitig zog er aber die Pistole und rief der Frau zu: Hände hoch, Geld her! Ehe diese noch der Aufforderung nachkommen konnte, fiel bereits ein Schuß, der aber glücklicherweise fehlging. Während des Vorfalls in der Küche wurde der Ehemann von dem anderen Burschen mit einer Waffe bedroht. Gleichzeitig kam vom Flur aus ein dritter Bursche hereingelaufen und stürzte sich auf den Mann. Der Kaufmann ergriff einen Schenkelmesser und drang damit auf die Räuber ein. Die Frau war in der Angst aus dem Fenster hinaus auf den Hof gesprungen. Auf ihre Hilferufe kamen Hausbewohner herbei und die Räuber flüchteten, ohne Beute gemacht zu haben. Mehrere junge Leute aus der Nachbarschaft machten sich an die Verfolgung. Es gelang ihnen, einen der Räuber einzuholen und der Polizei zu übergeben. Hier wurde er als ein 22 Jahre alter Fritz Jander festgestellt. Jander gestand, auch an dem Raubüberfall auf die Gastwirtschaft in Heiligensee beteiligt gewesen zu sein. Die beiden anderen Räuber will er nur von gemeinsamen Kneipfahrten kennen, ohne zu wissen, wer sie sind.

In Heiligensee waren am Samstagabend ein Gastwirt und seine Angestellten von drei Räubern überfallen und ausgeplündert worden. Die Verbrecher waren dann mit zwei weiteren Spießgesellen in einem Auto entkommen.

**Unüberwunden in seiner Klasse ist der NORA**

2 Röhren-Netzkempfänger

FORM N20 · RM 85.50  
FORM N2L · RM 112.50  
Preise einschl. Röhren



ERHALTLICH IN ALLEN FACHGESCHAFTEN

# Handel und Verkehr

## Verlängerung des Rediskontkredits der Reichsbahn

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Rediskontkredits (kurzfristige Auslandsdarlehen) für die Reichsbahn haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Kredit (100 Millionen Dollar) für 3 Monate verlängert wird unter der Bedingung, daß die Reichsbank in dieser Frist 10 Millionen Dollar zurückbezahlt.

## Senkung der Frachtlöhne für Wein

Die angekündigte Frachtsenkung der Reichsbahn für Wein, um dem notleidenden Weinbau zu helfen, ist nunmehr in Kraft getreten. Wein erhält als Stückgut auf Entfernungen über 450 Kilometer Frachtermäßigungen von rund 25 Prozent und bis zu 450 Kilometer wird die Fracht nochmals um 15 Prozent gesenkt. Die Wagenladungsfracht für Wein wird um 8 bis 25 Prozent gesenkt.

## Reichsbankausweis vom 29. Februar Notendeckung 25,2 v. H.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. Februar 1932 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 357,2 auf 3832,3 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 179,6 auf 3323,7 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 33,3 auf 43,8 Mill. RM. und die Lombardbestände um 144,4 auf 303,0 Mill. RM. zugenommen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 265,1 auf 4268,3 Mill. RM., derjenige an Rentenbanknoten um 15,0 auf 419,1 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 422,7 Mill. RM. eine Zunahme um 90,9 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 1,1 auf 928,5 Mill. RM. abgenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 2,9 auf 148,8 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 25,2 Prozent gegen 26,9 Prozent in der Vorwoche.

## Herabsetzung des Reichsbankdiskonts

Wie die B. Z. meldet, soll nach der zu erwartenden Verlängerung des Auslandskredits für die Reichsbank eine Herabsetzung des Diskontsatzes von 7 auf wahrscheinlich 6 v. H. in Aussicht zu nehmen sein.

## Die Reichsbankkreditverhandlungen noch nicht abgeschlossen

Die Berliner Meldung von dem Abschluß der Verhandlungen über die Verlängerung des Rediskontkredits der Reichsbank (100 Mill. Dollar) bzw. der Verlängerung dieser Auslandsdarlehen auf drei Monate ist wieder einmal „verfrüht“. Vor 3. März soll der Abschluß nicht zu erwarten sein.

Die noch bestehenden Schwierigkeiten sollen darin bestehen, daß es zweifelhaft erschien, ob die Reichsbank die verlangte Rückzahlung von 10 Millionen Dollar in den nächsten drei Monaten werde leisten können.

Die Schwedische Reichsbank hat den am 19. Februar d. J. von 6 auf 5 1/2 v. H. herabgesetzten Diskontsatz ab 3. März abermals auf 5 v. H. ermäßigt.

Die Bank von Norwegen hat ihren Diskontsatz von 5,5 auf 5 Prozent ermäßigt.

## Devisenhöchstbeträge für März

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Einfuhrfirmen für den Monat März 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 65 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag überschreitenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

## Verstärkung des deutsch-polnischen Zollkriegs

Polen hat im Januar d. J. eine Reihe von Einfuhrverboten gegen deutsche Waren erlassen. Als Gegenmaßnahme ist nun deutscherseits beabsichtigt, den neugegründeten „Obertarif“ (Höchsttarif) gegen Polen anzuwenden. Sofort erbob Polen Beschwerde, daß Deutschland in seiner „Polenfeindschaft“ eine Verstärkung des zehnjährigen vertragslosen Zustands, des Zollkriegs herbeizuführen. In Warschau werden nun im Lauf dieser Woche deutsch-polnische Verhandlungen stattfinden, um einen Ausgleich zu schaffen und zu versuchen, eine Verstärkung des Zollkriegs zu verhindern. Um einer Wiederaufnahme eigenlicher Handelsvertragsverhandlungen handelt es sich, wie hauptsächlich betont wird, nicht.

## Schrumpfung des deutsch-rumänischen Warenaustausches

Die Gesamtszene der rumänischen Ausfuhr nach Deutschland hat sich im Jahr 1931 um 55,9, der Gesamtwert — infolge der geringeren Getreidepreise — um 61,2 v. H. verringert. Der Gesamtwert der deutschen Ausfuhr nach Rumänien ist um 28,9 v. Hundert gesunken. Diese Entwicklung ist teilweise durch die Postlage in Deutschland, sehr viel aber darauf zurückzuführen, daß Rumänien auf französische Dring hin das „Bürokratische“ (Bevorzugungs-)Abkommen abgelehnt oder doch verzögert hat. Frankreich verspricht Rumänien dagegen die Abnahme gewisser Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, aber der Weg nach Frankreich ist zu weit und zu kostspielig. Heute noch stehen 400 000 Eisenbahnwagen (4 Mill. Tonnen) Mais in Rumänien

zur Ausfuhr bereit. Ohne diesen Absatz wird es eine Katastrophe in Rumänien geben. Dieses eine Beispiel von vielen zeigt eindringlich, von welcher Bedeutung das Danieberger-Abkommen oder die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft für die Weltwirtschaft ist.

## Der Berliner Bierstreit

Der Deutsche Gastwirtsverband teilt mit, daß die Reichsregierung an ihrer Forderung festhalte, die Biersteuer dort, wo sie 22 Mt. auf das Hektoliter betragt, um 7 Mark zu senken und daß sie bereit sei, die Verhandlungen mit den Vertretern des Gastwirtsverbandes beschleunigt zum Abschluß zu bringen wenn der Bierstreit, der unermindert namentlich in Berlin weitergeht, eingestrichelt werde. Die Verbandsleitung empfiehlt daher, den Bierdogmat so lange auszusetzen, bis die Verhandlungen beendet sind. Für diesen Zeitraum brauchen die Ausschankpreise nicht erhöht zu werden, dagegen bleiben die Preisentlastungen für die Brauereien bestehen. Sollten die Verhandlungen scheitern, so würde sich für die Verbandsleitung eine neue Lage zur nachdrücklichen Vertretung der Interessen des Gewerbes ergeben.

Der Berliner Ortsausschuß für den Bierstreit hat am Mittwoch nachmittag zu diesem Vorschlag Stellung genommen.

Der sich freuende Dritteim Berliner Bierkonkordat ist der berühmte Obstbau in Werden in der Mark Brandenburg. Täglich werden in Pakstrawagen große Fässer mit Obstwein aus Werder nach Berlin geführt.

Der Vorstand des Landesverbands beider Mecklenburg im Deutschen Gastwirtsverband hat es abgelehnt, den Bierstreit in Mecklenburg zu empfehlen.

Berliner Pfundkurs, 2. März, 14,65 G., 14,69 P.

Berliner Dollarkurs, 2. März, 4,299 G., 4,217 P.

Privatdiskont 6,625 v. H. kurz und lang.

Wärtl. Silberpreis, 2. März, Grundpreis 46,10 RM. d. Ag.

Der Gesamtgoldbestand der Welt betrug nach den amtlichen Erhebungen am 31. Dezember 1931 58 484 Millionen Goldmark Währungsgold. Davon entfielen auf Deutschland (Reichsbank und andere Notenbanken) 1055,2, England 2478,0, Frankreich 11 325,9, ganz Europa 26 613,9, Vereinigte Staaten 18 714,7, sonstige Lieferstaaten 6515,3. Dazu kommen die indischen Goldhorte mit 6640,3 Mill. Goldmark.

Die Vereinigten Staaten, Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz veräußerten Ende vorigen Jahres über mehr als 70 v. H. des gesamten Währungsgolds, inzwischen hat sich das Verhältnis noch mehr zu deren Gunsten verschoben. 1928 war der Beststand noch folgender für Deutschland 2795,2, England 3148,1, Frankreich 5260,2. Durch die Zurückziehung kurzfristiger Auslandsschulden mußte die Reichsbank bis Ende 1931 nicht weniger als 1400 Millionen Gold abgeben.

Vom Kaffeemarkt wird berichtet, daß das Geschäft bei zurückgehendem Verbrauch ruhig ist. Brasilien glaubt immer noch die besten Santosorten dadurch stützen zu müssen, daß es die billigeren Sorten zurückhält, obgleich die Nachfrage, besonders in Deutschland, auf die letzteren sich richtet. Daher kommt es, daß allgemach der pematische mittelamerikanische Kaffee mehr in den Wettbewerb mit Santos (Brasilien) tritt. Die Erhöhung der Umsatzsteuer und die neue Einfuhrabgleichsteuer, haben den Absatz in Deutschland sehr beeinträchtigt, da das Publikum nicht geneigt ist, die dadurch gesteigerten Preise zu zahlen. In Deutschland wurden verzollt im Januar 1932 130 143 Dtzr. Kaffee gegen 192 807 Dtzr. im Januar 1931.

Holland sperrt die Schiffsahrt bis 1. April. Nach einer halbamtlichen Mitteilung ist die holländische Einfuhr von ganz oder zum Teil aus Leder hergestellten Schuhwerk in der Zeit vom 1. Januar bis 8. Februar d. J. so groß gewesen, daß das am 3. Februar in Kraft getretene Kontingent für die wichtigsten Einfuhrländer bei weitem überschritten ist. Einfuhrgenehmigungen dürfen daher, von einigen Ausnahmen abgesehen, in der Zeit bis zum 1. April nicht mehr erteilt werden.

Das Wettrennen der Frachtschiffe zur englischen Küste. Die englische Presse berichtet über ein großes Wettrennen der ausländischen Schiffe nach englischen Häfen, die ihre Waren noch vor dem Inkrafttreten der Schutzzölle (1. März) in englische Häfen bringen wollten. Vielen Schiffen sei es infolge des Sturmes nicht gelungen, rechtzeitig anzukommen, was wegen der nunmehr zu zahlenden Zölle einen Mehrgewinn von vielen tausend Pfund für das Schiffsamt bedeute. Die große Zahl der noch im letzten Augenblick eingetroffenen Schiffe habe für die Zollbeamten eine ganz ungeheure Mehrbelastung bedeutet.

Arbeiterentlassungen. Wie bereits gemeldet, hatten mehrere Göppinger Großbetriebe umfangreiche Arbeiterentlassungen für Ende Februar angekündigt. Am vergangenen Freitag entließ eine Göppinger Maschinenfabrik 165 Arbeiter, während ein weiteres Unternehmen 70 Arbeitnehmer zur Entlassung brachte. Die Entlassungen sind auf mangelnden Auftragsseingang zurückzuführen.

Der Goldbestand der Schweizerischen Nationalbank ist in der letzten Woche weiter um 26 auf 2498 Mill. Franken angewachsen, wovon 938 Mill. im Ausland liegen. Der „Notenumlauf“ ist um 18 auf 14425 Mill. zurückgegangen (Höchststand Ende 1931 16092 Mill.), ein Wertmal fortschreitender Beruhigung. Die Noten sind durch Gold und Golddevisen zu 97,01 v. H. gedeckt.

Französische Anleihe für die Tschschokowat. Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach der Tschschokowat eine Anleihe von 600 Mill. Franken (99 Mill. Mt.) gewährt wird. Lardieu hatte die Anleihe empfohlen mit der Begründung, sie sei der „allgemeinen Politik in Mitteleuropa nützlich“.

Untertragung von Baukapitalen. In der Verhandlung vor dem Berufungssenat des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung in Berlin am 1. März wurden die Berufungen der Stuttgarter Baukapitalgesellschaft, in Stuttgart, der Spar- und Kreditgemeinschaft Baukapitalgesellschaft in Dresden sowie der Bavaria Selbsthilfe, Bau-

kapitalgesellschaft, in Augsburg, zurückgewiesen. Die Untertragung des Geschäftsbetriebs wurde in diesen Fällen somit rechtskräftig.

Senkung der Schokoladen- und Kakaopreise. Wie mitgeteilt wird, tritt die am 1. März beabsichtigte Senkung der Preise für Schokoladen und Kakao nicht ein. Infolge der dauernd steigenden Preise für Rohkakao und der hohen Zuckersteuer sei dieses Ergebnis zu erwarten gewesen.

Verlängerung der Westdeutschen Mühlenkonvention. Wie verlautet, ist die Westdeutsche Mühlenkonvention (Osterrhein und Niederrhein), die am 29. Februar abgelaufen war, bis zum 30. April verlängert worden.

Ermäßigung der süddeutschen Zinfleischpreise. Die südd. Zinfleischhändlervereinigung hat am 1. März 1932 ihre Preise um 4 1/2 v. H. ermäßigt, nachdem bereits am 25. Januar eine Preisberabsetzung um nur 3 Prozent vorgenommen worden war.

Stuttgarter Börse, 2. März. Die heutige Börse war etwas schwächer. Am Rentenmarkt lebhaftere Umläge bei behaupteten Kursen. Der Aktienmarkt war ruhig bei etwas nachgebenden Kursen. Tendenz still.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse. In der heutigen Industrie- und Handelsbörse waren die Preise unbeeinträchtigt. Es notierten Baumwollgarn: engl. Trossel, Warp- und Vincops Nr. 20 1,37—1,41, Nr. 30 1,74—1,78, Nr. 36 1,81—1,85, Vincops Nr. 42 1,91—1,95 RM. d. Ag.; Baumwollgewebe: Cretonnes 27,7 bis 28,7, Renforces 27,2—28,2, glatte Caftane oder Crofies 21,5 bis 22,5 Pf. d. Meter. Nächste Börse: Mittwoch, den 16. März.

Berliner Getreidepreise, 2. März. Weizen märk. 24,40—24,60, Roggen 19,30—19,50, Braugerste 17,80—18,50, Futter- und Industrieerste 16,70—17,20, Hafer 14,90—15,60, Weizenmehl 31,25 bis 34,75, Roggenmehl 27,30—27,90, Weizenkleie 10—10,40, Roggenkleie 9,85—10,25.

Müggauer Butter- und Käsebörsen Kempten, 2. März. Molkereibutter 1. Qual. 120, 2. Qual. 108, Verkauf: ruhig; Rahmeinkauf 120 bei 43 Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 18—21, Verkauf: freundlich; Müggauer Emmentaler 45 Proz. Fettgehalt 1. Qual. 80—86, 2. Qual. 70—75, 3. Qual. 60—65, Verkauf: ruhig.

Magdeburger Zuckerpreise, 2. März. Innerhalb 10 Tagen 31,60, März 31,60—31,95, April 31,75—32,10. Tendenz ruhig.

Bremen, 2. März. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 8,15.

## Märkte

Hilbronne Schlachthofmarkt. Zufuhr: 1 Ochse, 8 Bullen, 60 Rinder, 17 Kühe, 98 Kälber, 244 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30, Bullen 1. 22—24, 2. 18—20, Rinder 1. 30—32, 2. 24—26, Kühe 1. 18—20, 2. 14—16, Kälber 1. 33—35, 2. 26—29, Schweine 1. 41—43, 2. 37—39 Mt. Marktverkauf: langsam.

Viehpreise. Crailsheim: Kühe 65—320, Rinder 76—161. — Ehingen a. d. D.: Kälber und Boschen 80—190, Kalb 300—340, Kühe 300—320. — Caupheim: Kälber und Boschen 95—151, Kühe 330. — Rottenburg: Ochsen 450, Kalbinnen 320—450, Rinder 80 bis 250, Kühe 120—350. — Sulz a. N.: Rinder 60—180, Kalbinnen 300—430, Kühe 200—350, ein Paar Stiere 400—600 Mt.

Schweinepreise. Buchau a. J.: Milchschweine 12—16. — Ehingen a. d. D.: Mutterchweine 90—120, Milchschweine 11—19. — Caupheim: Milchschweine 12—15, Läufer 25—35. — Sulz a. N.: Milchschweine 12—19. A.

Hilbronne Pferdemarkt. Am zweiten Tag des Hilbronner Pferdemarktes war ein erhebliches Nachlassen zu verzeichnen. Am Vortag wurden in den Abendstunden nach Abschluß des Marktberichts noch weitere 30 Pferde und ebensoviele am zweiten Tag verkauft.

Bestuhung. Das Hofgut zur Sonnenburg in Dehringen samt lebenden und totem Inventar wurde von Verwalter Knöbler, Lautach, um 21 000 RM. käuflich erworben.

Stand der Elektrifizierungsarbeiten. Zur Elektrifizierung der Reichsbahn in Württemberg verläuft, daß mit den Arbeiten für die Streckenausläufe demnächst begonnen wird. Man rechnet damit, daß der Stuttgarter Vorortverkehr nach Ehlingen und Ludwigsburg bis zum Frühjahr 1933 in Betrieb genommen werden kann. Mit dem Übergang zum Sommerfahrplan 1933 soll auch die Strecke Augsburg—Ulm fertig werden. Bis Ulm kann sie aber nur betrieben werden, wenn die Erstellung der großen Strahlbrücke in Ulm keinen weiteren Aufenthalt verursacht. Das Stück zwischen Ulm und Plochingen kann erst im Lauf des Sommers 1933 fertig werden, vielleicht so, daß zum Beginn des Reiseverkehrs im August 1933 die ganze Strecke elektrisch befahren werden kann.

## Das Wetter

Die Annäherung eines Tiefbruchs über Spanien hat das Barometer zum Fallen gebracht. Distension besteht aber noch fort. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, namentlich tagsüber weniger kaltes Wetter zu erwarten.

Die Nora-Radio G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg hat zwei neue Empfängerformen entwickelt, die einschließlic des kompletten Röhrensatzes als Form B. 20 (ohne Lautsprecher) zum Preis von RM. 78,75 bzw. RM. 85,05 und als Form B. 2 V. (mit eingebautem Hochwertigen, elektromagnetischen Lautsprecher) zum Preis von RM. 112,95 bzw. RM. 119,25, je nachdem, ob diese mit einer normalen Engländer-Lautsprecheröhre oder mit einer für größere Lautstärken bestimmten Schuggitter-Lautsprecheröhre ausgerüstet sind, geliefert werden.

## Ein Wohltäter der Menschheit

Ist der altbekannte, heilkräftige und wohlschmeckende

## Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tea

Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit, Lebensfreude, Glück, Erfolg und Zufriedenheit. Da nicht eine Tasse dieses Heilmittels gegen alle Krankheiten sein kann, gibt es Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tea in 4 erprobten Mischungen:

Nr. 1 Gegen Nüchtern, Rheumatismus, Ischias, Hergenschuß, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Herzschwäche, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserleiden, Fettsucht usw.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden usw.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tea ist ein medizinischer Tee und daher bei Reisen und Hausreisen nicht zu haben, sondern nur in Apotheken. Es gibt keinen besseren und preiswerteren. Jetzt ist die günstigste Jahreszeit für diese Teeart.

Zu haben in Wildbad in der Stadtapotheke.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat

## Schwarzwälder Bauern-Speisezimmer

wird zu kaufen gesucht.

Angebote mit nähern Angaben und Preis unter „Selmat“ 1910 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Wildbad.

Wir suchen sofort tüchtigen Verkäufer(in) für Bahnhof-Berkaufsstand.

Offerten unter „Verkaufsstand“ an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

## 2 oder 3 Zimmer-Wohnung

bis 1 April an ruhige Familie preiswert zu vermieten.

Wilhelmstraße 26.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, 4. März, nachm. 3 Uhr, werden meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Klavier verschiedene Toilettenartikel und ein Posten Kunstblätter.

Zusammenkunft a. Pfandlokal. Gerichtsvollzieher Lauber.

## Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenlos! Santas-Depot, Halle a. S. 170 D.

## Württ. Schwarzwaldverein Ortsgr. Wildbad.

## Boranzeige.

Wir bitten unsere Mitglieder und alle Freunde unserer Sache, den 19. oder 28. März (genauer Termin wird noch bekannt gegeben) für die Teilnahme an unserem

## Familienabend

im goldenen Sternen (8 Uhr) freizuhalten und dann bestimmt zu kommen. Für abwechslungsreiche Darbietungen ist gesorgt; im Mittelpunkt steht die Ehrung zahlreicher Mitglieder für ihre 25jährige Vereinszugehörigkeit.

Der Vorstand.